

Savonarola, Girolamo: De veritate prophetica - italienisch.

Florenz: Antonio Tubini ; Lorenzo de Alopa ; Andrea Ghirlandi, ca. 1499-1500. 58 Bl.

Inc.qt. 14341

Abbildung siehe S. 20

Vintler, Hans: Buch der Tugend.

Augsburg: Johann Blaubirer, 1486. – 214 Bl.

Inc.fol. 16082 b

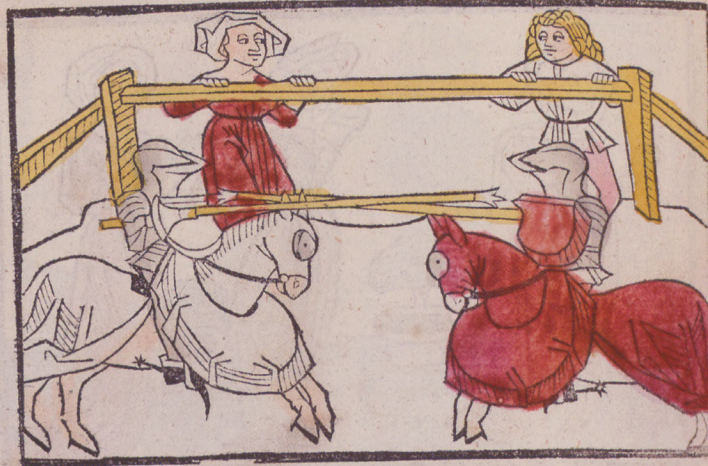
Beide Werke sind Abhandlungen mit ethischer Stoßrichtung, werden bewusst in der Volkssprache verfasst und verbinden verbale mit illustrativen Elementen.

Die WLB verfügt mit 151 Titeln und 212 Exemplaren von Werken Girolamo Savonarolas (1452-1498) über die größte Sammlung an Inkunabel-Ausgaben dieses Autors außerhalb Italiens. Die Sammlung setzt sich zusammen aus knapp siebzig bereits vom Bibliotheksgründer Herzog Carl Eugen von Württemberg 1786/1787 erworbenen Exemplaren des französischen Abtes de Rulle (ca. 1740-1799) und einer 1964-1966 mit Unterstützung der Stiftung Volkswagenwerk angekauften privaten Sammlung des Grafen Piero Ginori Conti (1865-1939).

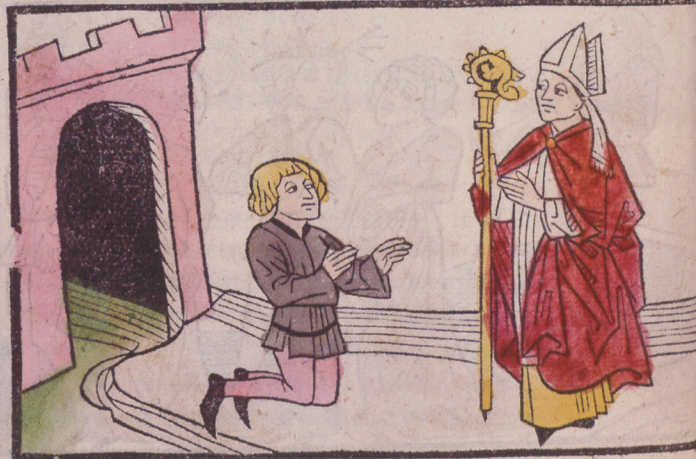
Savonarola gehört dank seiner Eloquenz und seiner Fähigkeit, Bibelexegese mit unmittelbarem Gegenwartsbezug zu betreiben, zu den beliebtesten und dank des Buchdrucks zu den meistgelesenen Predigern seiner Zeit. Sein persönlich authentischer Lebensstil radikaler Askese und prophetische Visionen bzw. Auditionen unterstreichen den Ernst des Reformeifers. In Bußpredigten prangert Savonarola gesellschaftliche und kirchliche Missstände an. So versucht er nach Vertreibung der Medici in Florenz ein neues Jerusalem aufzubauen. Er setzt Sittenwächter ein, lässt Gegenstände eines als Eitelkeit empfundenen Lebensstils bzw. Ausdrucksformen heidnischen Denkens (z.B. Luxuskleidung, Spiele, Toilettenutensilien, Bilder, Musikinstrumente, Bücher antiker Autoren) verbrennen. 1497 wird er wegen Ketzerei exkommuniziert und 1498 hingerichtet. Savonarola-Drucke sind – da Werke eines verurteilten Häretikers – selten. Seit 1998 betreibt der Vatikan die Rehabilitierung und Seligsprechung Savonarolas.

Die Abhandlung über das Wesen der Wahrheit ist – in durchaus antikisierender Manier – als Disputation fiktiver Figuren gestaltet. Diese werden auf dem Titelholzschnitt abgebildet.

Die Ausgabe des Tugendbuches Hans Vintlers kam mit 44 weiteren Frühdrucken aus dem früheren Bestand der Fürst-



Von Stechen vnd schwantzen
Vñ mit geistlichen leuten sol man
Reden von erbeckait vñ scham
Vnd von keuschait vnd von messikait



lich-Fürstenbergischen Hofbibliothek Donaueschingen aufgrund einer Auktion bei Sotheby's London 1994 in die Württembergische Landesbibliothek. Dort passt sie auch hin, stammt doch der in Augsburg wirkende Drucker Johannes Blaubirer ursprünglich aus dem württembergischen Blaubeuren.

Die kolorierten Holzschnitte deuten in einfach verständlicher Form unterschiedliche Personengruppen, Lebenssituationen, Verhaltensmuster, historische Ereignisse an. Sie werden kommentiert mit volkssprachlichen Gedichten. Zu Papier gebracht wird nur das absolut Notwendige und Charakteristische. Der Lerneffekt, nicht das ästhetische Vergnügen ist die Intention. Das „Buch der Tugend“ dient der Volkserziehung. In einem ersten Teil wird lasterhaftes Verhalten exemplarisch vor Augen geführt. Dem werden in der zweiten Hälfte des Buches Ratschläge für einen ethisch positiven Lebensstil gegenübergestellt. Der Tiroler Dichter Hans Vintler (gest. 1419) übersetzt das italienische Lehrgedicht „Fiore di virtù“ und fügt eigene Verse hinzu. Die Druckausgabe modifiziert die handschriftlichen Vorlagen und nutzt die unkomplizierte Illustrationstechnik

des Holzschnittes. Farbigkeit kann allerdings nur nachträglich und manuell eingebracht werden. Per Hand nachgetragen wird auch der Buchtitel auf dem Seitenschnitt.

Das hier gezeigte Beispiel stellt Referenzgruppen vor, an die sich ein nach Orientierung und Rat strebender Mensch sinnvollerweise halten sollte. Für Ehre und Scham gilt das Turnierwesen als Vorbild. Bei Keuschheit, Mäßigkeit, Weisheit und Heiligkeit sind die Geistlichen gefragt. Handwerker und Bauer sind der Ansprechpartner für Fleiß, Geschicklichkeit und Lebensklugheit. Angesprochen sind damit auch die sich aus den spezifischen Lebens- und Arbeitsformen der drei Stände Adel, Klerus, Bürger- und Bauernstand ergebenden sittlichen Vorzüge. Bemerkenswert ist, dass die Menschen aber nicht nur nach den zu ihrem eigenen Stand gehörenden Regeln fragen sollen, sondern in ihrer Orientierung auch an den Erfahrungen und Werten der anderen Stände partizipieren.

Christian Herrmann



Vnd wu weißheit vnd heyligkait
Darnach mit eynem hantwercks man
Sol man reden nach dem alzer teif kan

